

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1960)
Heft: 41

Rubrik: Für die Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FÜR DIE FRAU

BAUEN, WOHNEN, LEBEN
Herbst 1960

Lockere Tränen

Die Veranlagung, jedem Lebenskonflikt mit einem Strom von Tränen zu begegnen, ist ein innerer Feind, dessen rechtzeitige Bekämpfung gar nicht dringend genug angesetzt werden kann. Das so häufig auftretende Uebel der allzu lock-sitzenden Tränen sucht fast ausschließlich Frauen heim und wirkt sich nicht allein zum Schaden ihres Lebensglücks aus, sondern beeinträchtigt auch ihre Bewertung und Stellung in der Gesellschaft.

Wohl können die Frauen verschiedene Milderungsgründe anführen. In ihrem seelischen Bereich haben Gefühle eine weit größere Macht der Einflussnahme als das Verhalten als bei den Männern. Und innerhalb des Gefühlslebens reagieren Frauen auf Eindrücke des Augenblicks viel unmittelbarer und heftiger als ihre männlichen Partner in Familie und Berufsschichten. Die großen und sich allmählich entfaltenden Gefühle wie Bewunderung, Treue, Verachtung usw. sind beim Manne ebenso stark, oft sogar besser verankert als bei der Frau. Aber die momentan heftig auflodernden Gefühle, die sogenannten Affekte, werden von Frauen weit häufiger und ungehemmter ausgelebt, weil die hemmende Kraft ruhiger Beobachtung und Beurteilung bei ihnen viel schwächer entwickelt ist.

Im Verhalten der Frau spielt neben der Anlage auch die Gewöhnung eine bedeutende Rolle. Ihre seit Jahrtausenden bestehende Abhängigkeit vom Mann hat sie im Lebenskampf zur Anwendung einer Reihe von unsachlichen Hilfsmitteln greifen lassen, die heute der Frau zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden sind. Dazu gehört die Ueberbetonung der weiblichen An-

ziehungskraft, auch in Situationen, in denen dies gar nicht am Platze ist; das Hervorkehren der ihnen nachgesagten «Schwächen», und dann die Tränen, zu denen immer wieder Zuflucht genommen wird. Das Weinen ist bei der Frau nicht bloß eine seelische Vorgänge begleitende, unbewußte Ausdruckserscheinung, sondern es ist vielfach zu einem bewußt angewandten Mittel geworden, um einen Menschen zu beeinflussen; eine Waffe im persönlichen und beruflichen Wettkampf, ja sogar Belehrmittel im Streit der Meinungen.

Schon im Schulzimmer kann beobachtet werden, wie die kleinen Mädchen bei einer Rüge durch die Lehrperson viel häufiger in Tränen ausbrechen als die Buben, denen schon früh eingeprägt worden ist, daß Zurückhaltung bei Äußerungen des Schmerzes ein Kennzeichen von Männlichkeit sei. Mädchen geben überall durch Tränen ihre Kränkung und das Gefühl der Hilflosigkeit zu verstehen. Sie sehen es zu Hause von ihrer Mutter, und mit ihrer kindlichen Beobachtungsaufgabe entgeht es ihnen nicht, daß mancher Zank durch Tränen einen raschen Ende zugeführt wird. Was sich hinter diesem äußeren Schein eröffnet, bleibt dem kleinen Kind natürlich verborgen. Die meisten Männer verachten und fürchten weibliche Tränen. Die wenigsten von ihnen sind durch einen Tränenstrom der Gattin so gerührt und überzeugt wie es Frauen meist anzunehmen scheinen. Hilflos stehen Männer dem heulenden Elend gegenüber. Da geben sie zur Abkürzung der dramatischen Szene lieber nach. So ein «Sieg» ist aber keineswegs sachlich ein Gewinn für die Frau, sondern viel eher ein schwer gutzumachender Verlust an Ansehen. Wenn der Mann zum Beispiel irgend etwas im Haushalt auszusetzen hat und die Frau darauf in Tränen des Zorns oder des Mitleids mit sich selbst ausbricht, so ist sie dadurch für die in manchen Fällen berechtigte Kritik des Mannes unzweckmäßig, und sie wird sich in Zu-

kunft Ärgernissen der gleichen Art immer wieder aussetzen. War aber der Mann im Unrecht, so kann sie ihn nicht durch Tränen, sondern durch sachliche Beweisführung oder gütliches Zureden überzeugen. Ihr Weinen hat im besten Fall einiges Schweigen zur Folge und meistens die Formung oder Bestärkung seines Urteils, daß man mit Frauen kein vernünftiges Wort sprechen könne. Selbst in Situationen, in denen die Frau offenkundig im Recht ist, setzt sie sich durch ihre allzu bereitwillig fließenden Tränen ins Unrecht.

Noch viel verhängnisvoller als im Familienkreis ist tränende Rührseligkeit im Beruf. Männer, die eine Gruppe weiblicher Arbeiterinnen oder Beamten zu leiten haben, wissen davon ein Lied zu singen. Allzu viele Unterredungen über Arbeitszuteilung, notwendige Veränderungen des Arbeitsplatzes oder sonstiger Arbeitsbedingungen müssen abgebrochen werden, weil der weibliche Gesprächspartner aus dem Gebiet der Sachlichkeit in die Gefühlsregion hinüberwechselt. Daß sie sich selbst dadurch in die Situation des «Schachmatts» bringen, kommt ihnen nicht zum Bewußtsein. Unzeitgemäßes Weinen verstimmt nicht nur den Gesprächsteilnehmer, sondern es liefert auch eine Stütze für die so weit verbreitete Meinung — die in vielen Fällen nur ein Vorurteil ist, daß Frauen für Vernunft gründlich unzüglich sind.

Tränenausbrüche können bekämpft werden. Welche Frau hätte es nicht schon an sich selbst erfahren. Selbstbeherrschung und Bezwingen der Neigung, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen, muß in der Mädchenerziehung eine ebenso große Rolle spielen wie bei den Buben. Niemals sollten Tränen als Mittel, etwas durchzusetzen, betrachtet werden — oder gar als Belehrmittel bei einer Meinungsverschiedenheit! Gemeisteerte Tränen haben eine erhebliche Stärkung des Selbstbewußtseins im Gefolge!

G. K. B.

Ende der «Stockholm-Ehe»

bw. Seit jener fatalen Geschichte im Paradies, bei der die Sache mit dem Apfel und der Schlange passte, ist die Ehe nicht mehr eine bloße Quelle lieblicher Freude, sondern leider auch manchmal der Anlaß wirtschaftlicher Sorgen. Das ist bekanntlich überall so in der Welt, und doch nicht überall gleich schwer. So konnten bisher die zueinander strebenden Männlein und Weiblein in Schweden nie begreifen, warum der Finanzminister noch einen Stein zu ihrer Bürde legte und erwerbstätige Eheleute höher besteuerte als Ledige, und zwar noch dazu ohne Rücksicht auf die Zahl der Kinder! Diese gemeinsame Besteuerung wog besonders schwer in den höheren Einkommensklassen.

Der Mensch, das verdorbene steuerfeindliche Geschöpf, fand natürlich einen Ausweg: Man lebte

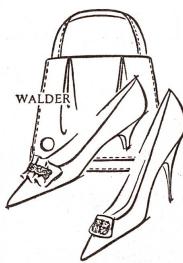
zusammen, ohne zu heiraten! Nicht nur ein paar Monate, sondern jahrelang. Viele ließen sich sogar formell scheiden und lebten weiter in hoher Zweisamkeit, den wütenden Steuervogel verlachend. Die sogenannte «Stockholm-Ehe» wurde in Skandinavien ein Begriff.

Und nun soll das alles zu Ende sein! Die vorgeschlagene Steuerreform sieht eine Verdoppelung der steuerfreien Abzüge für erwerbstätige Ehefrauen vor; Männer und Frauen, die zusammenleben, sollen kurzerhand wie Verheiratete behandelt werden. Der Finanzminister entputzt sich als unerlässlicher Nachfolger jenes Erzengels mit dem flammenden Schwert, und so ist es mit der Steuerfreiheit für gesessene eheliche Freuden endgültig vorbei. Da sich die «Stockholm-Ehe» nicht mehr lohnt, erwarten die

PIC - die neue Schuhmode

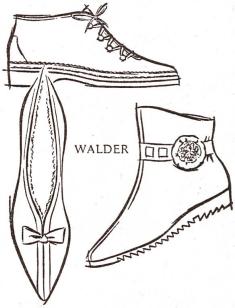
Wenn Sie sich gefragt haben, ob es möglich sei, die modischen Damenschuhe noch spitzer zu formen, so haben Sie mit den neuen Kollektionen die Antwort erhalten: Es geht!

Das Verblüffende dabei ist aber, daß die Modelle trotzdem sehr bekannt sind und dem Fuß genügend «Lebensraum» geben. Die gesteigerte Eleganz der neuen Modelle, die scheinbar noch spitzere Form, wird erreicht durch eine optische Täuschung — wenn man so sagen darf! — Indem nämlich die Vorderblätter etwas länger und das seitliche Dekolleté etwas tiefer geworden sind, erscheinen die Formen spitzer. Durch diese Art des Schnittes wird indessen die Bequemlichkeit noch wesentlich gehoben!



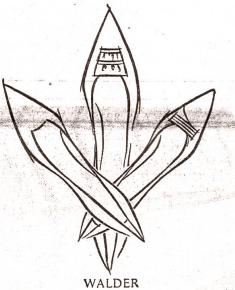
vielmals gefüllt und mit Gemmeholen leichtester Bauart geschaffen, die das Gehen, wir möchten sagen, geradezu zum Genuss machen.

Daß der Aprés-Ski weiter im Kommen ist, speziell im Tiefland, braucht nicht weiter zu verwundern, wenn man die neuen, elegant gearbeiteten Modelle sieht.



Auch die winterlichen Schuhe sind mit Rippel-Gummischalen belegt und lehnen sich mit ihren verhältnismäßig spitzen Formen an die neuzeitliche Linie an. Eine Abart des Aprés-Ski ist der Stiefel. Diese etwas höher schließenden Modelle, die natürlich außerordentlich zweckmäßig sind, wurden aus ganz besonders weichem Leder geschaffen und tragen sich daher wundervoll.

Zusammengefaßt: Die neue Schuhmode ist einfallsreich, neu, originell, sehr kleidsam und überdies praktisch. Es wird eine Freude sein, unter dem vielen Schönen zu wählen.



Lady-like möchten wir auch die Pumps aus kombinierten Ledern bezeichnen, wobei die farblich sehr schöne Kombination von Braun und Schwarz verschiedentlich zu sehen ist. Aber auch Kombinationen von Eidechs werden sehr gefördert und gefallen ausgezeichnet. Marina

Standesämter in den nächsten Monaten eine Hochkonjunktur wie noch nie.

Was aber werden jene «Stockholm-Ehegatten» aus purer egoistischer Grundauffassung machen, de-

nen bisher die Steuertabelle als billige Ausrede dazu diente, den längst fällig gewordenen Weg zum Pastor aufzufischen? Der Finanzminister hat mehr Kugeln ins Rollen gebracht, als er ahnt...

Anders als alle andern
RIVELLA kältet nicht. Wirkt zudem
ausgleichend auf den Organismus

RIVELLA